

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 11 (1935)

**Heft:** 40

**Rubrik:** Kleine Welt

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

&lt;Samstag, den 1. November.

Der letzte Tag, den ich in der Hütte verbringe. Der Provinz ist es gezezt. Bis zum Aufbruch gewünscht. Haben sämtliche Täferretts verfolgt. Vergütete den Schaden in die Hüttentasche.

Ein Restchen Fleisch und drei Stückchen Zucker waren alles, was Lukas für diesen letzten Tag vorbereitet hatte. Es morgens in wildem Aufbruch wieder über den Gletscher daherrollen — er nahm von seiner Klause Abschied. Er mußte dem Ungeheuer von Schneewüste auf den Leib rücken, bevor er noch mehr von Kräften kauft. Verhingener war ein zu grausiger Abgang aus dem Leben. Er wußte er auf bessere Art zu sterben, wenn doch gestorben werden müßte. Aus seinen von der Schmalzofe tiefer gelegten Augenhöhlen funkelte trotzige Kampfslust.

Wie er sein Leben einrichten würde, wenn ihn der Sturm nicht doch noch aus der Reihe blies, das war jetzt leicht zu sagen. Es konnte nicht viel anders werden, als wie es vordem in den guten Tagen gewesen war. Er würde wieder arbeiten, zäh, fleissig und mit Geist, niemanden unterdrücken, niemanden freudig. Und die Sternen, die ihm das Dasein schenken würde... Schlaf damit! Er durfte nicht weitersinnen, dachte den zärtlich sensiblen Apparat seiner Seele nicht spielen lassen, wollte keine neuen Schmerzen erdulden.

Als er am Sonntag erwachte, war der Schlußraum voll Sonnenlicht. Sah er richtig? Oder träume ich nur? Diesmal war es reine Wirklichkeit. Durch das kleine Fenster brachte es in überhelle blendenden Silbergärten. Mit freundlichen Rufen riefen Lukas und Lukas der Decken, erstellte mit nervös zackigen Handgriffen die Hüttenordnung und stand im Umsehen marschbereit. Nur jetzt keine Zeit verlieren! Eine abschließende Eintragung ins Gästebuch:

&lt;Sonntag, den 2. November.

Fertig zum Abstieg. Wetter hat sich zum Besseren gewendet. Hoffe, daß es hält. Durchbruch sonst aussichtslos. Ich probier's.

Lukas setzte seinen und Herkunft unter die Aufzeichnung. Legte das Buch an seinen Platz zurück, beschädigte Rückspiegel und Päckel und beobachtete sich. Freute ihm war, als hätte er ein Fenster gegen die Ewigkeit hin aufgetan. Draußen stieß er die Tür ins Schloß und legte den Riegel vor. Jetzt war der Rückweg abgebrochen, jetzt hing er gleichsam zwischen Himmel und Erde. Gott mochte nach gerechtem Ermessens verfügen.

Als sich Lukas mit schlapp herabhängendem Tornisterchen und dem schweren Packen auf den Angriff wandte, wurde er erschreckend gewarnt. Daß die fahle Bleiseite mit ihm geritten hatte, daß die fahle Bleiseite schon wieder über die Hänge strich und klumpiges Gewalk aus allen Mulden drückte. Die dumpfe Ahnung hockte zentnerschwer in seinem Nacken.

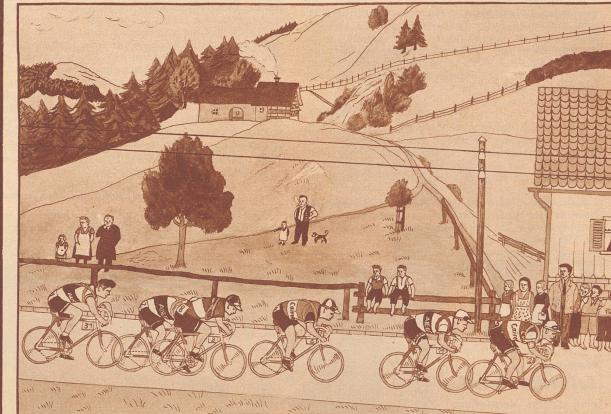
Um den lawinengefährlichen Halden auszuweichen, nahm Lukas seinen Weg durch die Hütte direkt zum Gletscher hinunter. Sehr, schon steht er da oben, schreit schallt es über die Alpen zu. Für ein Sekundenblitzen schien die Welt zu wanken und durch ein Nebelfenster, Bio zu den Schultern zusinkend, bohrte sich Lukas auf allen Vieren durch den weichen, unergründlichen Schnee. Zuweilen schnellt er händeufwärts in die gegebene Bahn zurück, verschwindet, richtet sich wieder auf und stößt von neuem vor. Jeder Fußtritt Boden ist halb erstritten. Gewinn. In aufreißender, halb unterirdischer Arbeit dringt er ins Bereich der trügerisch verdeckten Spalten vor. Und als hätte der Himmel die Zähne gelockt, zählt er zähneklappernd Maulwurf an unter die eine Richtung, welche habe aus gegen Wolkenschwungen unversens ein dichtes Gerüll an. Vom Sturmwind gepeitscht, fegen spritzte Eisnadeln daher und schneiden dem Ermüdeten scharf ins abgemagerte Gesicht. Lukas reift den Filz in die Stirn und duckt sich, Deckung suchend, in den Schneegraben. Der wilde Tanz wirbelt über ihn hinweg; er macht kein Aufhebens davon. Und mit Unerbittlichkeit fällt das Schicksal sein Urteil!

\*

Skiwanderer, Freunde vom Club, die zwischen Weihnachten und Neujahr in den Dörfchensüter verstanden, um zu nächtigen, fanden die Aufzeichnungen ihres verstellten Kameraden. Nachdem sich die Überraschung ein wenig gelegt hatte, wurde die Verständigung des Unterkommens mit Riesenlachen und Lachsalven fortgesetzt. Der eine wollte wissen, der auf so unerhörliche Weise verschwundene sei von jenseit ein Eigenbrötchen mit übertreibendem Ehregeiz und Gelungnsbedürfnis gewesen; der zweite äußerte seine Meinung dahin, Lukas habe sich auf einer par force-Tour die letzte Stärkung für sein Examen holen wollen; der dritte schilderte Jost als Mann der starken Tat, der den Rausch und Schwung des Abenteuers als Element des Lebens brauchte. Der einzige, der kleinen Gesichtern geben könnte, schwieg schambar unbekannt mit von Sorge getriebenen Augen. Es war cond. med. Max Bara, der die kleine Feriengesellschaft halb mit Absicht, halb durch Zufall in Lauteraar geleitet hatte. Ein Zucken in den Mundwinkel, ein Schimmer in den Augen verrietten, daß er den Fall Lukas Jost hell-sichtig bis auf den Grund durchschauete.

ENDE

# Kleine Welt



Dieses Bild von Hans Hug in Uisibach hat den ersten Preis bekommen. Schade, daß man die Farben darauf nicht sieht, die grüne Wiese, die roten und gelben Wämmlen der zuschauenden Schüler und die rostbraunen Ziegel auf dem Dache. Man sieht es dem bildlichen förmlich an, daß es im Ueggenbogen gemacht worden ist, wo alles blitzsauber ist.

**Liebe Kinder,** der große Augenblick ist gekommen. Euer Ungle Redakteur hat mit einem erleichterten Schnaufer alle eure Zeichnungen — es sind gegen tausend Stück — eine um die andere angesehen. Er hat die Werke, die seiner Meinung nach kein Velo oder eine Armbrust durdiene, in eine große Kiste fallen lassen. Und das sind viele hundert Stück. Die Helgen, die ihm aber gut gefallen, legte er neben sich aufs Pult, das waren etwa 150. Und von diesen 150 suchte er wieder die schönsten aus, da blieben noch um die 40 Blatt. Von diesen 40 konnten nur drei die ersten drei Preise bekommen. Diese wenigen mit ruhigem Gewissen auszuwählen, das war für den Ungle Redakteur ein hartes Nüchtern. Er schwitzte wahrhaftig dabei, obwohl es draußen gerade regnete. Schließlich mußte er sich aber doch einmal entscheiden. Er schrieb auf:

1. Preis: Ein Velo  
Hans Hug, Uisibach bei Wattwil, 14jährig.
2. Preis: Eine Armbrust  
Marti Röschlin, Freienstein, 14½jährig.
3. Preis: Ein Fotoapparat  
Werner Friedrich, Arbon, 10jährig.

Neben dem Pult lag ein Berg schöner Trostpreise. Da ging das Abwägen und Vergleichen für den Ungle Redakteur wieder von neuem los.

Es bekommen Trostpreise:  
Clarisse Borel, Lichtensteig.  
Helene Bosch, Scengen a. Hallwilserse.  
Paul Bürgler, Rietstein, Wattwil.  
Hans und Jürg Dierendinger, Bleichmattstr. 67, Olten.  
Alfred Farmer, Loogartenstr. 4, Altstetten.  
Esther Fleiner, Willriedstr. 12, Zürich.  
Hedi Fehner, Konditorei z. Werkhof, Erlenbad (Zürich).  
Werner Friedrich, Rathausstr. 11, Arbon.  
Klara Göldi, Geyerstr. 40, Bern.  
Lydia Grigioni, Zürcherstr. 220, Bruggen (St. Gallen).  
Robert Habs, Bergstr. 65, Arbon.



Hier ist ein lustiges Bildchen von Peterli Gerber in Olten. Er ist erst 8 Jahre alt, fuhr so sahen nach seiner Meinung die vielen Zuschauer am Abhang des Berges aus. Mit offenen Armen begrüßten sie die Rennfahrer.

## Hallo! Preisverteilung Zeichnungswettbewerb «Tour de Suisse»

Beni Horowitz, 3, Riva Albertoli, Lugano.  
Liselotte Hürzeler, Luzernerstrasse 138, Basel.  
Elisabeth Ith, Goldauerstr. 17, Zürich.  
Hans König, Bergstr. 24, Zollikon.  
Werner Künzli, neue Dorfstr. 526, Langnau a. A.  
Ernst Labhart, St. Gallerstr., Rorschach.  
A. Meier, Bahnhofstr. 25, Arbon.  
Trudi Meier, Bahnhofstr. 25, Balthal.  
Beda Moser, Stein-Säckingen.  
Paul Reiffel, Degerstorf.  
Bruno Röhmler, Eidmattstr. 5, Zürich.  
Nanny Schinz, Sennwiesstr. 69, Zürich.  
Kuth Schmid, Turnweg 12, Bern.  
Werner Schneider, Volaststr. 1, Zürich.  
M. Schwinger, Neptunstr. 86, Zürich.  
Alice Siegrist, Waldheim 19, Olten.  
Klara Stauffer, Zürcherstr. 211, Bruggen (St. Gallen).  
Madeleine Stöckli, Hotel Metropole, Interlaken.  
Orsula Strub, Poststr., Herisau.  
Waisenhaus St. Gallen.  
Rudolf Walter, Kleinfeld, Balthal.  
Peter und Uli Weidmann, Zürcherbergstr. 10, Zürich.



Den zweiten Preis gaben wir Marti Röschlin in Freienstein. Das ist eine der wenigen Zeichnungen, bei denen die Radfahrer der «Tour de Suisse» wirklich die Hauptsache sind. Die waren aber auch schwer zu malen, so rasch flitzten die Fahrer vorüber.



Den dritten Preis haben wir Werner Friedrich in Arbon gegeben, obwohl es noch andere gab, die ihm auch verdient hätten. Das war aber leider so viele, daß es keinen mehr geben kann. Darum haben wir Werner als dem Beste der Jüngsten den Preis gegeben. Die Schönheit an seinem Bild: es sind aber auch hier wieder die Farben, die sehr lebhaft und leuchtend sind. Aber auch ohne die merkt man, wie lebendig sich Werner hinter den Häusern und Velo-fahrer und Zuschauer gemacht hat.